UNIVERSITÄT AUGSBURG
Universitätsbibliothek

OPEN ACCESS
OPUS AUGSBURG

Religion im (fiktionalen) Kinderbuch: aktueller Befund, Deutung, Perspektiven

Georg Langenhorst

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Langenhorst, Georg. 2016. "Religion im (fiktionalen) Kinderbuch: aktueller Befund, Deutung, Perspektiven." *BiblioTheke: Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit* 2016 (1): 15–19. https://www.borromaeusverein.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/BiblioTheke/Bibliotheke_1_2016_15-11-25-korrektur.pdf.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:
Deutsches Urheberrecht
Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:
https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/

Abbildungen aus urheberrechtlichen Gründen nicht enthalten.

Religion im (fiktionalen) Kinderbuch

Aktueller Befund, Deutung, Perspektiven

Georg Langenhorst

Vor knapp 30 Jahren konnte Gundel Mattenklott noch mit guten Gründen schreiben: Es scheine so, als habe die Kinder- und Jugendliteratur „seit den sechziger Jahren" einen „wichtigen Themenbereich verloren: den religiösen."[1] Spannend zu sehen: Was damals stimmte, trifft heute nicht mehr zu. Im Gegenteil! Schon seit geraumer Zeit lässt sich von einem regelrechten „Boom der Religion in der Kinder- und Jugendliteratur"[2] sprechen, so die gleiche Autorin später.

Wie kommt es zu diesem Phänomen? Was kennzeichnet den *religious turn* in der Kinder- und Jugendliteratur? Und was lässt sich daraus lernen für eine Bestimmung dessen, was ein ‚gutes religiöses Buch' auszeichnet? Wir beginnen mit drei Blitzlichtern aus der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur:

• Im Jahr 2013 erscheint das Foto-Text-Buch „Was, wenn Gott einer, keiner oder viele ist?". In zwölf Gegensatzpaaren zeigen *Oscar Brenifier* und *Jacques Desprès* auf, wie sich die Menschen in den unterschiedlichen Religionen und Denkwelten Gott vorstellen. Auf jeweils einer Doppelseite werden solche Vorstellungen einander gegenübergestellt und kurz charakterisiert. Die für die Buchreihe typischen, futuristisch anmutenden Computergrafiken setzen die jeweiligen Gottesbilder in verfremdende, aber erkenntniserleichternde Illustrationen um. Am Ende des Buches – nach der nicht wertenden Aneinanderreihung verschiedener Vorstellungen – steht die Frage: „Und du?"[3] Sie regt Kinder dazu an, sich über eigene tragfähige Gottesvorstellungen Gedanken zu machen.

• 2015: Die in Zürich und Berlin lebende Judaistin und Literaturwissenschaftlerin *Eva Lezzi* legt zusam-

men mit der Fotografin und Grafikerin *Anna Adam* mit „Beni und die Bat Mitzwa“ den Abschluss einer kleinen dreiteiligen Reihe vor, deren erste Bände „Beni, Oma und das Geheimnis“ 2010 bzw. „Chaos zu Pessach“[4] 2012 erschienen waren. Geeignet für Kinder ab sechs Jahren nehmen sie uns hinein in das Leben des jüdischen Jungen Beni, der mitten im Alltagschaos einer westlichen Großstadt mit seiner realitätsnah und sympathisch dargestellten Familie einerseits wie andere Kinder auch, andererseits als religiös praktizierender Jude lebt. Unaufdringlich wird all das humorvoll – und gänzlich ohne pädagogisch-didaktische Aufdringlichkeit – erzählt und bebildert, was ein jüdisches Leben in Deutschland heute auszeichnen kann.

• Und erneut 2015: Der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis[5] des Jahres 2015 wird dem norwegischen Illustrator und Autor *Stian Hole* verliehen. In seinem Bilderbuch „Annas Himmel“[6] wagt er sich an eine Auseinandersetzung mit Sterben und Tod, die tröstet – ohne kitschig zu werden; die ernsthaft ist – ohne zu überfordern; die symbolisch ist – ohne in esoterische Beliebigkeit abzugleiten. In farbintensiven, mal realistischen, mal surrealistischen Illustrationen webt er in die Stunden des Abschieds von der verstorbenen Mutter kindliche Überzeugungen vom Himmel und Jenseits ein. Erinnerungen, Gegenstände, die mit der Mutter verbunden sind, Vorausblicke auf den anstehenden Weg zur Bestattung, Visionen von einem Wiedersehen in einer endgültigen Gemeinschaft: All das wird meisterhaft und zaubergetränkt in wenigen Worten und in immer wieder neu im Detail zu entdeckenden Bildern erzählt. In die stets nur angedeuteten, nie aufgedrängten Sinnangebote werden feinfühlig christliche Vorstellungen mit aufgenommen. *Siehe dazu die Arbeitshilfe und das Kurzporträt zum Buch in BiblioTheke 3.15 – die Red.*

Eines haben diese drei blitzartig aufgerufenen Szenarien gemeinsam: Heutige Autor/innen von fiktionaler Kinder- und Jugendliteratur (KJL) integrieren religiöse Dimensionen völlig selbstverständlich in ihre Werke. Die Frage nach Gott; die Darstellung einer mehr und mehr pluralen religiösen Landschaft in unserer Lebenswelt; die Auseinandersetzung mit Leiden und Tod – damit sind die drei wichtigsten Themenfelder benannt, innerhalb derer sich Religion in der zeitgenössischen KJL[7] spiegelt. Entscheidend zur Einordnung: Religion wird dabei nicht zu einem Hauptfeld dieser Literatur. Bemerkenswert ist vielmehr, dass Religion *ein Bereich unter vielen* ist, der sich in solchen Texten finden lässt.

Religion in der aktuellen KJL

Dieser Befund erweist sich vor allem deshalb als so brisant, weil er eben alles andere als selbstverständlich ist. Seit den 1960er Jahren galt für lange Zeit, dass Religion – außerhalb der eindeutig ausgewiesenen katechetischen Literatur der kirchlichen Verlage im Kinderbuch – keine Rolle mehr spielte. Die religiöse KJL der 1950er, 1960er und 1970er Jahre war weder ästhetisch, noch pädagogisch, geschweige denn theologisch auf der Höhe der Zeit. Man blieb weitgehend alten Vorstellungen verhaftet, die wieder und wieder aufgekocht wurden, verlor so aber völlig den Kontakt zur gegenwärtigen Lebens- und Lesewelt des Zielpublikums. Dieser Befund gilt heute nicht mehr, im Gegenteil. Hier „hat sich in den vergangenen Jahren ganz offenbar etwas verändert", gibt es doch „einen regelrechten Trend zum religiösen Kinder- und Jugendbuch", so auch die Feststellung im Vorwort der 2007 erschienenen Ausgabe der Zeitschrift „Bulletin Jugend & Literatur" zum Thema „Und was glaubst du?"[8].

Ganz individueller Zugang

Unterschiedlichste Autor/innen gestalten auf ganz individuelle Weise ihren Zugang zu Religion. Der hier nur exemplarisch belegbare Bogen spannt sich weit: Da finden sich fiktionale Ausgestaltungen von biblischen Erzählungen, sei dies im Blick auf alttestamentliche Themen (*Linda Wolfsgruber* „Arche", 2013) oder neutestamentliche Stoffe (*Alois Prinz* „Jesus von Nazaret", 2013). Zudem kann man von wahren ‚Engelscharen' sprechen, die seit den 1980er Jahren die Kinder- und Jugendliteratur bevölkern: offensichtlich deshalb, weil sie die spielerische Möglichkeit der Andeutung von Transzendenz bieten, ohne sich religiös festlegen zu müssen (*Sharon Creech* „Wie Zola dem Engel half", 2011).

Völlig eigenständig erfolgt die direkte Auseinandersetzung mit Gott, die fast immer in konkrete Problemstellungen aus dem heutigen Lebensalltag eingebettet wird (*Rafik Schami* „'Wie sehe ich aus?', fragte Gott", 2011). Eine traditionelle Verortung der religiösen Dimension ist die Frage nach dem Sinn von Tod und Sterben, häufig gekoppelt mit der direkt benannten Theodizeefrage (*John Green* „Das Schicksal ist ein mieser Verräter", 2012). Auch in Jugendromanen, in denen Fragen nach Identität, Freundschaft, Liebe oder Schuld im Zentrum stehen, wird immer wieder auch direkt die religiöse Dimension thematisiert (*Sarah Michaela Orlovsky* „Tomaten mögen keinen Regen", 2013).

Professor Dr. Georg Langenhorst, Katholisch-Theologische Fakultät/Universität Augsburg, Arbeits- und Forschungsschwerpunkte u. a. Theologie und Literatur, Bibeldidaktik.

In diesen – und weiteren – Themenfeldern bietet die aktuelle KJL zahlreiche reizvolle Zugänge zu Religion in all ihren Erscheinungsformen und Varianten an. Die Art und Weise, *wie* Religion in der gegenwärtigen KJL dargestellt oder mit eingeschrieben wird, umfasst dabei eine große Spannweite im Blick auf Ernsthaftigkeit und Traditionstreue, Kreativität und Klischeebehaftung, Poetizität und Formwahl. Eine Gewichtung des Befundes wird vor allem von den vorgängigen Wertungsbrillen der Betrachter abhängen: Wer vor allem Bestätigung des kirchlich verfassten Glaubens sucht, wird neben dem Gesuchten viel oberflächlich-unverbindliche Synkretismen finden. Wer sich primär für neue herausfordernde Bilder und Vorstellungen interessiert, wird neben manchen erhofften Kreativfundstücken viele langweilig-altbekannte Stereotype entdecken.

Hintergründe, Analysen, Erkenntnisse

Wie kommt es zu dieser Offenheit für religiöse Fragestellungen? Im Blick auf die *Ursachen* dieses Phänomens lassen sich nur einige Vermutungen anstellen. Zunächst hat die Kinder- und Jugendliteratur Anteil an einem Phänomen, das die Kulturwissenschaften allgemein als *religious turn* in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur bezeichnen. Eine Hinwendung zu religiösen Themen lässt sich auch im Blick auf die ‚Erwachsenenliteratur' deutlich nachweisen.[9] Hier partizipiert die Kinder- und Jugendliteratur also an einem gesamtkulturellen Gegenwartstrend.

Auf der einen Seite sorgt der radikale Traditionsabbruch im Blick auf Religionsausübung und Glaubensweitergabe in unserer Gesellschaft dafür, dass viele *El-*

tern und Erziehende das Bedürfnis verspüren, Kinder und Jugendliche eben doch nicht so ganz ohne religiöses Wissen und spirituelle Erfahrungen aufwachsen zu lassen. Literatur kann und soll hier kompensatorisch wirken, zumindest wird das von ihr erhofft. Hinzu tritt die Erwartung, dass religiöse KJL die Entwicklung, Förderung und das Erleben von Religiosität unterstützen kann.

Radikaler Traditionsabbruch

Viele *Kinder und Jugendliche* selbst sind offen für religiöse Dimensionen, weil sie – anders als Vorgängergenerationen – mit Religion eben nicht überfüttert wurden oder gar unter einer religiösen Negativerziehung zu leiden hatten. Unbefangen, unbelastet und neugierig gehen sie auf dieses Feld zu, freilich fast durchgehend mit dem Grundgefühl der Unverbindlichkeit. Verlage reagieren auf veränderte gesellschaftliche Situationen und wittern zielsicher Marktchancen mit Themen, die gerade ‚in' sind. Wenn Religion sich verkauft, werden auch Bücher aus diesem Themensegment publiziert. Darüber hinaus reagieren Verlage aber nicht nur auf sich ihnen bietende Absatzmärkte, sie setzen zumindest zum Teil auch selbst Impulse im Blick auf Bereiche, die ihnen wichtig und förderungswert erscheinen. *Autor/innen* von Kinder- und Jugendliteratur schließlich erkennen ihrerseits, dass das Feld Religion zunehmend unbesetzt bleibt, sich deshalb für die fiktionale Erschließung anbietet. Gebunden fühlen sie sich nur an die Grenzen der eigenen Überzeugung und der ästhetischen Stimmigkeit.

Die Bücher bestätigen nachhaltig, wie radikal der Traditionsabbruch der kirchlich vermittelten Religion in unserer Gesellschaft erfolgt ist. Die klassische *Begriffswelt* des Glaubens, all das theologische Binnenverständigungsvokabular von ‚Gnade, Sünde, Sakrament, Rechtfertigung oder Erlösung', spielt keine nennenswerte Rolle mehr. Inhaltlich kann es durchaus um vergleichbare Fragen gehen, aber das klassische Sprach- und Denkangebot der Kirchen bietet für weite Bereiche sowohl der Fragen als auch der möglichen Antworten keine Potenziale an. Die Notwendigkeit einer eigenständigen Sprachsuche tritt damit überdeutlich vor Augen.

Und was ist das nun, ein ‚gutes religiöses Buch'? Im Blick auf fiktionale Literatur lassen sich durchaus überprüfbare Kriterien nennen: Zunächst muss das Buch der Religion, die es aufgreift, gerecht werden und diese in kindgerecht elementarisierter Form einfließen lassen. Es muss sprachlich und lebensweltlich in die Welt heutiger Kinder passen. Es darf sich nicht in stereotyper Wiederholung erschöpfen, braucht stimulierende und kreative Zugänge. Es muss spannend sein und auf Belehrung verzichten. Es sollte spielerische Identifikation genauso ermöglichen wie kritische Distanz. Es sollte bildliche und sprachliche Zugänge schaffen, die Einfühlung und vielfältige Formen der Auseinandersetzung erschließen. Gute Autor/innen erspüren diese Vorgaben ohne explizite Reflexion. Leser/innen aber können diese Kriterien anlegen – und gleichwohl auch zu unterschiedlichen Urteilen über einzelne Bücher gelangen.

Das Feld der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur ist breit. Es lohnt sich, eigene Spuren und Muster zu suchen. Das gilt umso mehr, weil Kinder- und Jugendbücher ganz eigene Zugänge zu religiösen Lehr- und Lernprozessen ermöglichen, sei dies in der Familie, in der Gemeinde oder in der Schule. Und das meistens ohne aufdringlich-pädagogische Absicht, sondern eingewoben in die Grundstruktur des literarischen Lesens: zweckfrei, orientiert am ‚interesselosen Wohlgefallen' (I. Kant). 🕮

1. Gundel Mattenklott: Zauberkreide. Kinderliteratur seit 1945 (Stuttgart 1989), S. 242.
2. dies.: G. Ott, ein neuer Protagonist in der Kinder- und Jugendliteratur, in: Deutschunterricht 51 (1998), S. 294-303, hier: S. 298.
3. Oscar Brenifier/Jacques Desprès: Was, wenn Gott einer, keiner oder viele ist? (Stuttgart 2013).
4. Vgl.: Eva Lezzi/Anna Adam: Beni, Oma und ihr Geheimnis (Berlin 2010); dies.: Chaos zu Pessach (Berlin 2012); dies.: Beni und die Bar Mitzwa (Berlin 2015).
5. Vgl. **www.dbk.de/kkujbp0.**
6. Stian Hole: Annas Himmel (München Verlag 2014).
7. Vgl. ausführlich: Georg Langenhorst (Hrsg.): Gestatten: Gott! Religion in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart (München 2011). Weiterführungen auf: **www.religion-im-kinderbuch.de.**
8. Bulletin Jugend & Literatur: Vorwort: Heft 12 (2007), S. 7.
9. Vgl.: Georg Langenhorst: „Ich gönne mir das Wort Gott". Annäherungen an Gott in der Gegenwartsliteratur. Freiburg/Basel/Wien: Herder Verlag 2014.